



16. September 2021 | Making Money and Saving the Planet. What is needed to bring it together?

Prof. Giovanna Michelon: Die wahren Auswirkungen der nichtfinanziellen CSR-Berichterstattung - für wen und wie sollen Standards entwickelt werden?

In ihrem Vortrag warf Professor Michelon die Frage auf, an welche Gruppen sich die Standards für die Berichterstattung über die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR) richten, und argumentierte, dass dies ihre tatsächlichen Auswirkungen bestimmt. Derzeit ist der europäische Berichtsrahmen (NFRD, CSRD) hauptsächlich auf den Informationsbedarf der Investoren ausgerichtet, der sich wiederum auf die Marktpreise und die Kapitalallokation bezieht. Darüber hinaus betonte sie den Unterschied zwischen dem Umfang und dem Zweck eines Berichtssystems. Auch wenn die neue CSRD dafür sorgt, dass in naher Zukunft mehr Unternehmen einen CSR-Bericht vorlegen müssen, ändert sie doch nichts an dem Zweck, den Bedürfnissen der Anleger gerecht zu werden. Das ist ein wichtiger Anfang, aber er wird nicht ausreichen, um nachhaltige Unternehmen zu erreichen. Professor Michelon kam zu dem Schluss, dass der Zweck der Berichterstattung über einen Bezug zu den Marktpreisen und der Kapitalallokation hinausgehen muss, da bei dieser Konzentration auf den Preismechanismus negative externe Auswirkungen auf das Klima außer Acht gelassen werden.

Christian Felber: Die Gemeinwohl-Ökonomie schafft die richtigen Anreize für Unternehmen

In seinem Vortrag stellte Christiane Felber einen alternativen Ansatz vor, der das derzeitige obligatorische Berichtssystem verbessert. Der Ansatz der Gemeinwohl-Ökonomie verlangt von den Unternehmen, eine Gemeinwohl-Bilanz zu erstellen, die Ökonomie, Ökologie und Gesellschaft miteinander verschränkt. Damit wird die Tätigkeit eines Unternehmens in Bezug auf das ökologische und soziale Umfeld quantifiziert, während der Prozess gleichzeitig die Unternehmensentwicklung zusammen mit den Stakeholdern und Aktionären unterstützt. Damit unterscheidet er sich grundlegend von den verpflichtenden Top-Down-Standards der Europäischen Union, die sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Investoren orientieren. Christian Felber schlug zwei Möglichkeiten vor, den Gemeinwohl-Ansatz für eine breitere sozial-ökologische Transformation zu nutzen. Erstens, indem man die Unternehmensbesteuerung entlang einer quantifizierbaren Bilanz des ökologischen und sozialen Verhaltens des Unternehmens neu organisiert. Zweitens durch die Verwendung der Gemeinwohl-Bilanz bei öffentlichen Beschaffungsentscheidungen, z.B. für neue Gebäude oder einfach für die Reinigung eines Rathauses oder einer Schule. Viele Unternehmen nutzen die Gemeinwohl-Bilanz bereits von sich aus.

Alma Spribille: "WEtell GmbH" verwendet die Gemeinwohl-Bilanz

In ihrem Vortrag berichtete Alma Spribille über die Erfahrungen der WEtell GmbH bei der Erstellung der Gemeinwohlbilanz und der Nutzung von 100 % erneuerbarer Energie in einem wettbewerbsorientierten Markt. Sie betonte den Nutzen der Erstellung der Gemeinwohl-Bilanz als eine großartige Gelegenheit zur Reflexion und zur gemeinsamen Entwicklung des Teams und des Unternehmens. Eine große Motivation für die Mitarbeiter ist es, zu zeigen, wie ein nachhaltiges Unternehmen in einem wettbewerbsintensiven Markt wie dem ihren mit Telekommunikations- und Internetdienstleistungen entstehen kann.

Drei Erkenntnisse aus der Veranstaltung

- Die jüngste regulatorische Entwicklung auf europäischer Ebene mit dem neuen CSRD-Rahmen für die nichtfinanzielle Berichterstattung ist nicht ausreichend. Zu wenige Unternehmen wenden ihn an, und seine tatsächlichen Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit sind gering. Außerdem sollte die Perspektive über die der Investoren hinaus erweitert werden.
- Ansätze wie die Gemeinwohl-Ökonomie entwickeln die nicht-finanzielle Berichterstattung bereits zu einer quantifizierbaren Größe weiter, mit der sich die richtigen Anreize für Unternehmen setzen lassen.
- Das Beispiel der WEtell GmbH zeigt, dass Unternehmen nicht darauf warten müssen, dass Regulatoren und Politik nachziehen. Auch in einer wettbewerbsintensiven Branche können sie bereits jetzt mit der Dekarbonisierung zu einer zielgerichteten Future Economy beginnen.